

Thomas Meyer

Landsknechte & Söldner

Kampf und Lagerleben im Mittelalter



Thomas Meyer

Landsknechte & Söldner

Kampf und Lagerleben im Mittelalter



Thomas Meyer

Landsknechte & Söldner

Kampf und Lagerleben im Mittelalter

Books on Demand

© Thomas Meyer, Düsseldorf 2009

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Umschlagfoto: Thomas Meyer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN-13: **978 3 8448 8566 8**

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in andere als den gesetzlich zulässigen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verfassers. Weder das Werk noch Teile davon dürfen ohne Einwilligung vervielfältigt oder in Netzwerken eingestellt oder verbreitet werden. Der Autor haftet nicht für den Inhalt oder die Richtigkeit der Angabe

Vorwort

Das Mittelalter - eine zeitliche Einordnung

Die großen politischen Nationen des Mittelalters

Die Geschichte der Söldner & Landsknechte

Waffen, Rüstzeug und Kriegsgerät des Mittelalters

Die Belagerung von Stadt und Burg

Die offene Feldschlacht

Das Leben im Heerlager

Anhang, Literaturverzeichnis, Bildnachweis



Landsknecht mit Frau

Vorwort

Landsknechte und Söldner, das sind Figuren, die unsere Phantasie beflügeln. Dabei drängen sich uns Bilder auf, die unsere Vorstellung vom Mittelalter bis zum 30-jährigen Krieg prägen.

Europa im Mittelalter, das ist in der distanzierten heutigen Vorstellung vornehmlich ein mehr oder weniger wirres Gebilde aus politischen und religiösen Streitigkeiten, die in oftmals jahrelangen Kriegen und Auseinandersetzungen mit häufig wechselnden Siegern und Besiegten ausgefochten wurden. Sicherlich wird man einer Betrachtung des mittelalterlichen Europas alleine aus der militärischen Sicht nicht gerecht, dennoch war der Krieg auch in dieser Epoche eine normative Kraft, deren Folgen sich bis in die Entwicklung des heutigen Europas ausgewirkt haben.

Aus dieser Dominanz der militärischen Auseinandersetzung als Mittel der Konfliktlösung erklären sich auch das große Interesse und die stetig wachsende Beschäftigung mit der mittelalterlichen Kriegskunst Europas.

Reenactment und Living History sind Strömungen, die sich mit der Wiedergabe von historischen Ereignissen wie großen Schlachten aber auch fiktiven Begebenheiten mit möglichst detailgetreuer Durchführung beschäftigen. Archäologen und Militärhistoriker verwenden seit der Mitte des letzten Jahrhunderts diese Technik, die zur Sicherung von Annahmen und Schaffung neuer Erkenntnisse führen soll und kann.

Bei der Beschäftigung mit den militärischen Auseinandersetzungen im mittelalterlichen Europa wird

schnell klar, dass hier zum Teil erhebliches technisches und handwerkliches Know How genutzt wurde, über das heute zum Teil viele falsche Vorstellungen existieren und nur wenige konkrete Tatsachen allgemein bekannt sind.

Deshalb soll hier versucht werden neben einer zeitlichen und räumlichen Einordnung der politischen Verhältnisse vor allem auch den technischen, kulturellen und handwerklichen Tatsachen Raum zu schaffen.

Das Aufkommen von Söldnern und Landsknechten war vor allem eine Entwicklung des Hoch- und Spätmittelalters. Getrieben war diese Entwicklung von den sich in den hochmittelalterlichen Schlachten abzeichnenden Veränderung in Bewaffnung und Schlachttaktik. So wandelten sich die frühen lehns gestützten Truppen zu den größten Schlachthaufen ihrer Zeit. Die Entstehung der Söldner- und später der Landsknechthaufen muss also im politischen und gesellschaftlichen Umfeld seiner Zeit betrachtet werden.

Das Mittelalter - eine zeitliche Einordnung

Wenn wir über das Mittelalter sprechen, dann konzentrieren wir uns gedanklich in der Regel auf die Zeit um 1000 bis 1200 nach Christus. In der europäischen Geschichte bezeichnet der Begriff Mittelalter tatsächlich jedoch eine viel längere Epoche, nämlich die zwischen der Antike und der Neuzeit, also etwa um 500 bis 1500 nach Christus. Anfang und Ende von Früh-, Hoch- und Spätmittelalter können jedoch nicht präzise bestimmt werden, da die Übergänge hier fließend waren.

Das Frühmittelalter schließt an die Spätantike an. Früher wurde die "Völkerwanderungszeit" dem Frühmittelalter zugerechnet. Heute rechnet man die Völkerwanderungszeit eher der Spätantike zu. Dadurch wird der Beginn des frühen Mittelalters ungefähr in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert. Als Zeitraum für das Ende des Frühmittelalters wird unter anderem die Gründung des Heiligen Römischen Reiches durch Otto I., den Grossen 962 oder das morgenländische Schisma von 1054 betrachtet. In dieser Phase wurde die vom griechisch-römischen Mittelmeerraum ausgehende imperiale Struktur durch eine Europa fast vollständig abdeckende Zergliederung durch mehr oder minder große Feudalsysteme abgelöst.

Eine gemeinsame christliche Glaubenshaltung und eine in Ständen organisierte Gesellschaft bilden die Grundzüge dieser neuen Struktur. Die Anfänge dieser neuen europäischen Entwicklung sind gezeichnet vom Niedergang der römischen Kultur. Bildung, Handel oder Rechtswesen befinden sich zum Ende des 5. Jahrhunderts vollständig in Stagnation. Die frühmittelalterliche Gesellschaft lebte von der Viehzucht und dem Ackerbau. Erst langsam beginnt

unter dem Wirken der christlichen Kirche eine Stabilisierung der Situation. Mit dem Fränkischen Reich, das Karl der Große im 9. Jahrhundert gründet, ist diese Phase dann endgültig abgeschlossen, die Feudalzeit beginnt. Mit ihm findet auch eine Belebung von Kunst, Bildung und Handel statt.

Das Hochmittelalter kann zeitlich etwas genauer eingegrenzt werden als das Frühmittelalter. Allgemein wird damit die Epoche von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts bezeichnet.

Der Wandel im 11. Jahrhundert bestand aus einem enormen Bevölkerungswachstum, das bis ins 14. Jahrhundert dauerte. Durch dieses Bevölkerungswachstum mussten neue Siedlungs- und Anbaugelände erschlossen werden. Die Produktionsmethoden der Landwirtschaft mussten verbesserte werden, um die zusätzlichen Menschen zu versorgen. Dadurch wiederum wurden Handwerk und Handel gefördert, und damit die Geldwirtschaft. Neue Märkte entstanden, die wiederum die Kassen der Städte füllten. Die Kirche mit dem herausgebildeten Papsttum entwickelte nach innen eine klare Hierarchie, nach außen kämpfte sie mit den weltlichen Herrschern um die Vormacht. Bildung wurde in den Vordergrund gerückt.

Das Hochmittelalter war auch die Blütezeit des Rittertums, das sich in Folge der Kreuzzüge neu definierte. Mit dem Bemühen der Feudalherren, ihre Machtpositionen zu festigen, geht der erste Bau von Burgen einher. Sie dienen zur besseren Kontrolle des Landes und der Bevölkerung sowie des Handels und der Landwirtschaft, und sie dienten ihren Herren als geschützte Stützpunkte für deren Expansionsbestrebungen.

Als Spätmittelalter wird die Epoche von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum 15. Jahrhundert bezeichnet. Im 14.

Jahrhundert breitete sich eine Reihe von Hungersnöten und Seuchen wie die große Hungersnot von 1315 und der Schwarze Tod, der von 1347 bis 1353 grassierte, aus und reduzierten die Bevölkerung Europas auf etwa die Hälfte. Der Hundertjährige Krieg zwischen Frankreich und England brach aus. Die Einigkeit der katholischen Kirche wurde durch das Grosse Schisma erschüttert. Der 200 Jahre dauernde Konflikt mit den Arabern hatten die Kriegsführung und auch die Gesellschaft verändert. Die Verlierer jener Ära waren vor allem die Lehnsherren und das Rittertum. Doch auch das Papsttum musste Autorität einbüßen, ebenso das Kaisertum. Die Erfindung des Buchdrucks hatte enormen Einfluss auf die europäische Gesellschaft. Sie erleichterte die Verbreitung des Geschriebenen und demokratisierte das Lernen, eine wichtige Voraussetzung für die spätere protestantische Kirchenreformation. Mit dem Erreichen der Renaissance neigte sich dann das Mittelalter dem Ende zu.

Die großen politischen Nationen des Mittelalters

Wie auch in heutiger Zeit waren die Schicksale der einzelnen europäischen Nationen schon im Mittelalter eng miteinander verknüpft. Schauen wir uns daher zuerst die politische Entwicklung der mittelalterlichen Wurzeln Deutschlands in einer kurzen zeitlichen Übersicht an. Wir werden feststellen, dass diese immer wieder auch durch andere Nationen beeinflusst wurde.

Um ca. 800 nach Christus beginnt die Zeit, aus der die Karolinger hervor gehen werden. Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, konnte zunächst noch die Einheit des Frankenreichs wahren. Zum Nachfolger im Amt des Kaisers bestimmte er Lothar I., seinen ältesten Sohn. Dessen Brüder Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle wurden mit kleinen Teilreichen abgefunden. Im Vertrag von Verdun von 843 wurde das Reich der Franken in ein Mittelreich sowie ein ostfränkisches und ein westfränkisches Teilreich geteilt. Lothar erhielt dabei das Mittelreich mit Italien sowie die Kaiserwürde.

Daraus konnte er allerdings keine Herrschaftsbefugnisse über die anderen Teilreiche mehr ableiten. Karl der Kahle bekam den Westteil zugesprochen und Ludwig der Deutsche den Ostteil. 881 konnte der ostfränkische König Karl der Dicke nach neuerlichem Erreichen der Kaiserwürde das Fränkische Reich nochmals kurze Zeit bis 887 vereinigen. Doch schon mit Ludwig dem Kind starb 911 der letzte ostfränkische Karolinger.

Damit brach die Zeit Ottonen an. In Folge der Spaltung des Reiches kam es im Ostfrankenreich bald zum Fall des Königtums und einzelne Adelsfamilien erreichten in den